

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 60 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Monarchenzusammenkunft in Ischl.

Die Kundgebungen der Blätter zeigen, daß man die Erwartungen, mit welchen man den politischen Resultaten der Ischler Entrevue entgegen gesehen hatte, als in vollem Maße erfüllt, ja als übertroffen betrachtet.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, in Ischl sei die Tatsache zum Ausdruck gelangt, daß man endlich zu einer gesamteuropäischen Balkanpolitik gelangt ist, und daß diese Politik die Erhaltung der Türkei bei Reformierung ihrer am meisten von Christen bewohnten Provinzen anstrebt. Die Pforte sieht sich in allem, was die Reformen und die Erweiterung der Reformen betrifft, einem einigen Europa gegenüber und wird hoffentlich danach handeln.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Begegnung in Ischl als ein politisches Ereignis von eminenter Bedeutung, und betont insbesondere, daß in dem offiziellen Kommuniqué ein ausgezeichnete Erfolg der von den Ententemächten unternommenen Reformaktion zu begrüßen sei.

Die „Zeit“ sagt, das offizielle Kommuniqué deutet an, daß in Ischl positive politische Arbeit geleistet wurde. Man habe dort den Grund zu einer zweiten fruchtbaren Phase der mazedonischen Reformpolitik gelegt, die 1903 mit den Würzsteger Abmachungen begann. Zur Zeit des Beginns der Durchführung des Würzsteger Programmes standen zwei Mächte beiseite: Italien, weil es seine Balkaninteressen bedroht glaubte, und England aus allgemeinem Mißtrauen gegen Rußland und das mit Deutschland verbündete Österreich-Ungarn. In Desio gelang es, Italiens Bedenken zu zerstreuen. Swinemünde und Wilhelmshöhe klärten die Beziehungen Englands zu Rußland und Deutschland. Diese freundschaftliche Auseinandersetzung stärkte das Vertrauen der englischen Staatsmänner zu unserer Monarchie.

Das „N. Wiener Extrablatt“ schreibt: Trotz des in erster Linie familiären Charakters der Entrevue habe dieselbe nichtsdestoweniger hochwichtige politische Ereignisse aufzuweisen. Daß Eng-

land in der mazedonischen Frage dem österreichisch-russischen Standpunkt beigetreten ist, wäre nichts Neues. Neu aber ist der Hinweis auf Vorschläge, welche der Pforte vorgelegt werden sollen.

Das „Neue Wiener Journal“ vergleicht die „idyllische Entrevue von Ischl“, welche den Charakter des eminent Persönlichen, Herzlichen und Freundschaftlichen an sich trage, mit der von Wilhelmshöhe, die den Zweck hatte, der Beseitigung einer alten Spannung Ausdruck zu geben. Der Nitterjaal im Haag werde verdunkelt von Swinemünde, Wilhelmshöhe und Ischl. Nicht vergessen sei Desio und Raconigi und die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Tittoni und dem Freiherrn von Abrenthal auf dem Semmering, an die sich wieder die Audienz in Ischl schließen wird.

Das „Vaterland“ schreibt, es sei nicht zu verkennen, daß die Monarchenbegegnungen auf Wilhelmshöhe und Ischl uns die wertvollsten Garantien für die Sicherung des Weltfriedens und dadurch die Inaugurierung einer Ära ruhigen Wettbewerbes auf dem Gebiete kultureller Arbeit geschaffen haben. Die Trinkprüche von Wilhelmshöhe und das offizielle Kommuniqué von Ischl bezeugen mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit, daß alle Spannungen in den politischen Beziehungen der europäischen Großmächte gewichen sind.

Das „Deutsche Volksblatt“ hebt als markantesten Punkt des über die Ischler Zusammenkunft veröffentlichten Kommuniqués die Konstatierung der völligen Übereinstimmung zwischen Österreich-Ungarn und England über die mazedonische Frage hervor.

Die „Arbeiterzeitung“ begreift das „Freudengeheul“ der Wiener Presse über den Besuch in Ischl nicht. Sie glaubt, daß dem eigentlichen Zwecke der Ischler Konferenz am nächsten die Meldung eines Berliner Blattes komme, wonach England — auf Wunsch Italiens — die Forderung erhoben hätte, daß die Verhältnisse auf dem Balkan einer gemeinsamen Konferenz der „interessierten Mächte“ vorgelegt werden.

Die alten italienischen Sänger des 18. Jahrhunderts hatten die Atemtechnik schon früh zu unvergleichlicher Höhe entwickelt. Ältere musikalische Werke berichten davon, daß Farinelli imstande gewesen wäre, mit einem Atemzuge dreihundert Noten zu singen, ohne abzuatmen, und die Kompositionen von Porpora, Scarlatti und deren Zeitgenossen fordern solche Kunststücke als eine Selbstverständlichkeit, der jeder Kunstfänger gewachsen sein müsse.

Die modernen Gesangsheroen freilich pflegen zu lächeln, wenn man von Farinellis Wunderthaten spricht, und meinen, daß diese Legenden schon durch die beschränkte physiologische Leistungsfähigkeit der menschlichen Lunge widerlegt werden. Bonci äußerte erst kürzlich zu einem Fragesteller, daß man durch Übung dazu käme, seinen Atem bis anderthalb Minuten anzuhalten, ja es gäbe Leute, die ihn sogar drei Minuten anzuhalten wissen. „Aber das ist ganz etwas anderes, als die gleiche Zeit zu singen; denn Singen bedeutet ein unausgesetztes, beherrschtes Ausatmen, und es gibt keinen Menschen, der solange ausatmen kann. Es ist unmöglich, abzuschätzen, wieviel Sekunden die dreihundert Noten beanspruchen haben können, wir müßten wissen, welche Noten es waren; aber ich glaube, man darf als sicher vermuten, daß er in derartig langen Passagen einigemal atmen mußte.“

Und der bekannte italienische Sänger Campanari erklärt Farinellis Leistung einfach für eine physiologische Unmöglichkeit. „Nehmen Sie zum Beispiel den Schluß der Arie aus dem ‚Barbier

### Der Eisenbahnfrevel bei Déva.

Aus Budapest wird geschrieben: Vor kurzem wurde nächst der Bahnstation Déva auf der über den Marosstrom führenden, Branjicka genannten Brücke ein Eisenbahnfrevel mittels Dynamit verübt, durch welchen die Schienen in der Länge von einem Meter aufgerissen wurden. Das Attentat geschah unmittelbar vor Anlangen des Schnellzuges, der, dank seiner Fahrgeschwindigkeit, die geschädigte Stelle ohne jedwede Beschädigung passieren konnte. Die sofort eingeleitete Untersuchung wurde dadurch überaus erschwert, daß jeder Anhaltspunkt zur Ermittlung der Urheber und des Zwecks des Eisenbahnfrevels fehlte. Den Sicherheitsorganen gelang es indessen dennoch, die Täter bald auszuforschen. Es wurde nämlich festgestellt, daß auf das Geräusch, welches die Dynamitexplosion verursachte, aus einem nahegelegenen Wirtshaus alle Anwesenden nach dem Orte des Frevels eilten, bis auf zwei Kahnfahrer, die sich nicht von der Stelle rührten. Diese beiden Individuen wurden verhaftet und sie bekamen auch ein, das Attentat verübt zu haben. Sie erklärten, daß sie die Brücke „Branjicka“ sprengen wollten, weil der gute Erwerb, den sie in früheren Zeiten durch ihre Kahnüberfahrten hatten, ihnen durch den Eisenbahnverkehr verkümmert wurde, da jetzt auch Fußgänger die Eisenbahnbrücke benützen. Als Helfershelfer gesellte sich ihnen ein italienischer Bergarbeiter zu, der ihnen die erforderliche Menge Dynamit verschaffte. Dieser beteiligte sich aus dem Grunde an dem Attentat, weil er bei dem durch das letztere eventuell notwendig werdenden neuen Brückenbau zu lohnendem Erwerb gelangen zu können hoffte. Durch diese Ergebnisse ist festgestellt, daß dieses Attentat ein gewöhnliches Verbrechen war und daß bei demselben weder nationale noch politische Beweggründe auch nur im entferntesten mitgespielt haben. Die Bewachung der Brücke und der ganzen Bahnlinie wurde seither behördlicherseits verschärft.

## Feuilleton.

### Wunder der Gesangstechnik.

Ein junger amerikanischer Sänger Guy Weeler hat es vor kurzem fertigbekommen, dreißig Stunden lang ohne Unterbrechung zu singen. Diese Leistung hat natürlich mit Kunst nichts zu schaffen, sie ist höchstens eine artistische Bravourthat. Es gibt jedoch auch beim wirklichen Kunstgesang Dauerleistungen, die die Großartigkeit der Wiedergabe erhöhen.

Die Beherrschung der Atmungsorgane ist die Grundlage des Kunstgesanges, und die größten Künstler haben nur durch eine lange, geduldige und zielsichere Schulung ihrer Atmung jene Meisterschaft im Technischen, jene absolute Gewalt über ihre Stimmittel erlangt, mit denen sie ihre Hörer zur Bewunderung hinreißen. Die Sparsamkeit mit der Luft ist dabei eine der ersten Forderungen, die eine vollkommene, reife Entfaltung der Stimmfähigkeit ermöglichen, und das Ideal bleibt immer, mit der geringsten Atemmenge den größtmöglichen und schönsten Ton zu erzielen. Nur durch die Ausbildung dieser Atemökonomie wird es möglich, die langen Skalen und Contraden zu bewältigen, die manche Kompositionen fordern, nur dadurch genießen wir die perlenden Tonkaskaden, die die berühmten Koloraturfängerinnen wie spielend über uns ausgießen.

von Sevilla'; ich singe die 91 Noten mit einem Atem. Aber ich kann Sie versichern, es kostet eine schöne Anstrengung. Daher kann ich sagen, daß es ausgeschlossen ist, daß eine menschliche Stimme die dreifache Notenzahl singen kann und dabei hörbar bleibt. Vielleicht mag es möglich sein, wenn man flüsternd immer die gleiche Note wiederholt; aber selbst daran möchte ich zweifeln.“

Es ist gewiß überraschend zu erfahren, daß die männliche Stimme hierin die leistungsfähigere ist. Die Soubrette zum Beispiel, eine der bedeutendsten Sopranistinnen, kann sich hinsichtlich der Schnelligkeit der Tonfolge weder mit Bonci messen, noch mit Caruso, Campanari oder anderen männlichen Meistern der Sangstechnik. Sie selbst erzählt: „Die von mir gesungenen Passagen, die die meisten Noten umfassen, sind in der Königin der Nacht aus der ‚Zauberflöte‘ enthalten, wo ich in 20 Sekunden in einem Atem 84 Noten wiedergebe. Und im ‚Barbier von Sevilla‘ singe ich 65 Noten in 20 Sekunden. Bei meinen Übungen singe ich 84 bis 92 Noten in 22 Sekunden.“ Bonci dagegen hat im ‚Barbier‘ eine Stelle zu singen, in der er in nur acht Sekunden 80 Noten bringen soll und tatsächlich auch bringt. „Natürlich“, meinte Bonci, „könnte man noch schneller singen, wenn man nur mit halber Stimme arbeitet; aber schließlich kommt es doch auf die Anforderungen der Bühne an, wo jedermann jede Note auch hören will. Aber es gehören langes Studium und unausgesetzte Übung dazu, ehe man solche Proben mit Ehren bestehen kann.“

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 17. August.

Zum Regierungsjubiläum des Fürsten Ferdinand bemerkte das „Neue Wiener Journal“, daß Bulgarien trotz mancher trüber Ereignisse in den letzten zwei Jahrzehnten in der politischen Konsolidierung und in seiner kulturellen Entwicklung bedeutende Fortschritte gemacht hat. Bulgarien ist jetzt ein Element der Ordnung auf dem Balkan, nachdem es wiederholt bedenkliche Neigung zu einer Politik der Abenteuer gezeigt hat. Sein Verhältnis zur Türkei ist zufriedenstellend und die Auszeichnung, die Fürst Ferdinand jüngst durch Verleihung der Inhabermwürde eines österreichisch-ungarischen Regiments erfahren hat, war Beweis dafür, daß auch unsere Monarchie, eine Patronin des Balkanfriedens, dem neuen Kurs des Fürsten Ferdinand seine Anerkennung nicht versagen kann. Fürst Ferdinand habe während seiner zwanzigjährigen Regierung so viel Geschick bewiesen, daß er auch über die jetzigen inneren Schwierigkeiten hinwegkommen wird. Sein und seines Volkes Ehrgeiz, Bulgarien in die Reihe der Königreiche aufgenommen zu sehen, ist klugerweise zurückgedrängt. Wenn Fürst Ferdinand den inneren Bestand seines Landes festigt, wird ihm vielleicht die Rangohebung wie eine reife Frucht in den Schoß fallen.

In der Schweiz beschäftigt man sich gegenwärtig sehr lebhaft mit der Vervollkommnung des Eisenbahnwesens. Seit einiger Zeit macht man, wie der Wiener „Pol. Korr.“ aus Bern geschrieben wird, Versuche mit dem elektrischen Betrieb der Bahnen. Diese Versuche haben im Simplon zu überaus befriedigenden Erfolgen geführt und demnächst wird der elektrische Betrieb auf der Strecke Nello-Domodossola eingeführt werden. Verschiedene Elektrizitätsfirmen sind zu Versuchen auf den Strecken Zürich-Zug und Basel-Delle ermächtigt worden. Die Frage ist zu schwierig, als daß man schon jetzt ein abschließendes Urteil fällen könnte; insbesondere ist es die Kostenfrage, die noch weitere Untersuchungen nötig macht. Der Plan einer neuen Ostalpenlinie durch die Schweiz nach Italien geht langsam seiner Ausführung entgegen. Das Haupthindernis bestand in der Rivalität der Gemeinden im Kanton Graubünden. Eine Partei wünschte die Führung der Linie durch die Greina, die andere durch den Splügen. Nunmehr scheint ein Übereinkommen zugunsten der Splügenbahn in Aussicht zu stehen. Diese Linie würde von Chur ausgehen, über Sians und Thusis führen, den Splügen im Tunnel durchbrechen und dann über das Biasomotal nach Chiavenna und Como gehen.

Der Beschluß der Regierung von Bolivien, die diplomatischen Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl abzubrechen, hat, wie man aus Rom schreibt, in den vatikanischen Kreisen nur geringen Eindruck hervorgerufen. Man ist an derartige

Szenenwechsel seit langem gewöhnt, da es unter den Regierungen der Länder des spanischen Amerika keine einzige gibt, die nicht im Laufe des letzten Jahrhunderts die Beziehungen zum Vatikan drei- bis viermal abgebrochen hätte. Seitdem an der Spitze Boliviens eine radikale, antiklerikale Regierung stand, mußte man auf den Eintritt eines solchen Ereignisses immer gefaßt sein. Dem Vatikan bleibt nichts übrig, als den päpstlichen Delegaten in der mehrgenannten Republik abzuweisen und den Zeitpunkt abzuwarten, in dem ein Wechsel im Regime Boliviens die Wiederaufnahme der Beziehungen mit diesem Freistaate ermöglichen wird.

Die Lage im Jemen bildet nach einer Meldung aus Konstantinopel für die Regierung andauernd den Gegenstand ernstlicher Besorgnisse. Alle Berichte aus der arabischen Provinz kündigen eine Verschärfung der bedrohlichen Haltung des Imam Yahia an. Für die Verstärkung der türkischen Streitkräfte im Jemen werden daher verschiedene Vorkehrungen getroffen. Das Schiff „Tir-Muschgian“ der Mahfufgesellschaft, mit welchem die Abordnung aus dem Jemen, die vor kurzem in Konstantinopel weilte, die Heimfahrt unternahm, erhielt bekanntlich die Weisung, an gewissen Punkten des türkischen Litorales Truppen an Bord zu nehmen. Nunmehr ist mit vier Haubitzenbatterien und Munitio das Schiff „Meffa“ nach dem Jemen abgegangen, welches gleichfalls an verschiedenen asiatischen Orten Truppen aufnehmen wird. In Kreisen, welche über die Jemenangelegenheiten unterrichtet sind, besteht die Meinung, daß die Regierung eine größere militärische Aktion gegen den Imam Yahia für den Oktober vorbereite, die im Falle, daß die Mission der neuen Abgesandten des Sultans im Jemen scheitern sollte, zur Ausföhrung gelangen würde.

**Tagesneuigkeiten.**

(Spanien als Bahnreisende.) Aus Hall wird geschrieben: In den letzten Tagen konnten die hier weilenden Kurgäste zeitlich früh ein mehrmaliges Schießen vernehmen. Es kam nämlich Tag für Tag mit dem ersten um fünf Uhr früh hier eintreffenden Zuge eine Schar von einigen hundert Spanen, die, auf den Dächern der Waggon sitzend, zwischend in den Bahnhof einfuhren und, dem Rufe des Kondukteurs gleichsam Folge leistend, sich mit dem Anhalten des Zuges erhoben und in die umliegenden Felder einfielen. Die armen Bauersleute konnten sich natürlich von dieser neuesten Landplage nur durch eine energische Spatenjagd Abhilfe verschaffen. Tatsächlich zog sich auch der geschwächte Spatenkrieg zurück, verließ mit dem nächsten Zuge auf die gleiche Weise Hall, um dafür tags darauf wieder vollzählig zu erscheinen.

(Eine lebende Laterne.) Große Findigkeit bewies vor einigen Tagen ein Radfahrer Caleb

Satch von Riverside, N. J., der spät nachts auf dem Heimwege begriffen war. Der junge Mann hatte keine Laterne bei sich und mußte, daß am Eingang des Städtchens ein Polizist stand, der viele Radfahrer wegen „mangelnder Beleuchtung“ aufschrieb. Mr. Satch wußte sich hier zu helfen. Er hatte eine leere Halbliterflasche bei sich und mit deren Hilfe stellte er sich wohl eine der originellsten Laternen zusammen, die jemals seit Erfindung des Fahrrades benützt worden sind. Er sammelte sich am Wege eine etwa ein Dutzend Glühwürmchen, setzte diese in seine Flasche und befestigte diese originelle Laterne an seinem Rade. Der wachhabende Polizist ließ ihn ungehindert vorbeigehen, womit er die Vollwertigkeit dieser lebenden Laterne anerkannte.

(Eine interessante Statistik.) Eine englische Lebensversicherungsgesellschaft hat festgestellt, daß diejenigen Leute, die mäßig Alkohol zu sich nehmen, länger leben, als diejenigen, die gar keinen trinken. In dem Zeitraum zwischen 1841 und 1901 hat sie 31.776 Polizzen an solche geliefert, die sich jedes Alkoholgemisches enthalten. Diese Polizzen machen eine Jahressumme von 466.943 Jahren aus. Unter diesen gab es 8947 Todesfälle. Während der gleichen Zeit hat die Gesellschaft 29.094 Polizzen an solche geliefert, die mäßig Wein trinken, mit einer Jahressumme von 393.010 Jahren. Darunter waren 5124 Todesfälle. Danach war die Sterblichkeit unter den Alkoholabstinenten 30 Prozent größer als unter den mäßigen Alkoholgenießern.

(Ein verschlafener Verein.) Das folgende ergötzliche Geschichtchen erzählt der „B. Börsen-Courier“: Eine Berliner Vereinigung wollte in der Nacht zum Sonntag eine Mondscheinpartie nach den Müggelbergen unternehmen. 26 Mitglieder traten um 1/4 Uhr vom Schlesiischen Bahnhof aus mit dem letzten Zuge die Reise nach Köpenick an. Von dort sollte dann die Tour nach den Müggelbergen ihren Anfang nehmen. Ob die wackeren „Bergsteiger“ nun aber vorher in Berlin des Guten zu viel getan oder ob sie durch allzu eifrige Tätigkeit am Tage ermattet waren, genug, sämtliche 26 Personen schliefen während der Fahrt ein, und als Köpenick erreicht war, erwachte auch nicht eines der Vereinsmitglieder. Sie schliefen alle den Schlaf des Gerechten, und erst auf der Endstation Erkner wurden sie von den Zugbeamten wachgerüttelt. Das allgemeine Erstauen war groß. Obendrein hatten die Sechszwanzig natürlich auch noch die für die Weiterfahrt zu lösende Fahrkarte zu bezahlen. Mit der Nachtpartie in die Müggelberge war es nun nichts. Mit dem ersten Frühzuge fuhr der verschlafene Verein vielmehr nach Köpenick zurück und man entschloß sich nun, anstatt der Mondscheinpartie eine Tagespartie zu unternehmen.

(Amerikanische Millionenstiftung für die Wissenschaft.) Eine reiche amerikanische Dame, Frau Russel Sage, hat eine Summe von 5.4 Millionen Mark zur Begründung eines Institutes für Pathologie gestiftet, das nach ihr benannt

**Der Fall Basiljev.**

Roman von Paul Oskar Häder.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Bahnübergange trennte er sich möglichst unauffällig von den Leuten und überschritt die Geleise.

Als er außer Gesichtswerte war, nahm er ein schnelles Tempo an, um rasch in eine Gegend zu kommen, in der man von dem Verbrechen noch nichts wußte.

Ob er's wagte, in seine Wohnung einzutreten? Er war noch ungewaschen, ungekämmt — trotz aller inneren Erregung dabei todmüde.

Aber vielleicht wußte seine Wirtin schon durch Zufall von dem furchtbaren Ereignis —, dann wollte sie von ihm Näheres erfahren.

Er eilte weiter, ohne in seine Straße einzubiegen, durchmaß die Bahnhofsvorstadt, das Sallenwäldchen — endlich befand er sich auf der freien Landstraße.

Inzwischen war's acht Uhr geworden. Die Sonne kam zum Vorschein. Es versprach ein heller Spätherbsttag zu werden. Nur windig war's. Der Chauffeur stand ward in Wirbeln aufgeschreckt und trieb ihn ins Antlitz.

Er hastete weiter, kaum achtend, wohin ihn die Straße führte.

Ob er Martha erreichen würde, noch bevor der Telegraph den Befehl zu ihrer Festhaltung weiter gegeben hatte?

Alle die Betrachtungen, die er anstellte, ließen seine Tränen hervorquellen. Alle seine Hoffnungen, sein Glück vernichtet. Und nicht das Schicksal war es, das sie trennte — Martha selbst, sie selbst sollte mit ihrer eigenen Hand

„Nein, nein, nein“, schrie es zum hundertstenmal in ihm, er wollte es nicht glauben, trotzdem die klare Vernunft ja mit erschreckender Bestimmtheit auf sie als Täterin hinwies!

Und wenn er ihr doch beistehen könnte — irgendwie!

Er entsann sich rührender Schilderungen aus dem russischen Volksleben, die er in einem Buche Basiljev's einmal gelesen. Er hatte den Band unter Dutzenden von anderen durch Zufall in der kleinen Bibliothek gefunden, die der Russe gelegentlich Martha in ihr Boudoir geschickt hatte. Besonders eine Geschichte hatte ihn tief ergriffen: wie ein junges Weib dem Gatten, der durch tragische Umstände zum Mörder geworden und nach Sibirien verschickt worden war, in die Verbannung folgte, das grauenvolle Elend dort mit ihm teilend. Der Gatte hatte in der Leidenschaft gehandelt, er hatte geglaubt, mit jenem Gewaltakt die Ehre seines Hauses zu retten — und auch nach seiner Verurteilung zu lebenslänglicher Zwangsverschickung hatte er noch nicht zugeben wollen, daß er ein Verbrechen begangen hatte. Er nannte seine Tat einen Akt der Notwehr. Sein Verfolger, sagte er, sei zwar nicht mit der Waffe in der Faust vor ihn hingetreten, ihn an Leib und Leben bedrohend — aber aus dem Hinterhalt habe er ihn mit den giftigen Pfeilen der Verleumdung zu treffen gewußt.

„Hoher Gerichtshof,“ hatte der Unglückliche in der Verhandlung vor den Schranken gesagt, „ich leugne nicht, daß ich meinem Feind aufgelauert, auch nicht, daß ich das Gewehr eigens zu diesem Zwecke auf jenem nächtlichen Wege mitgeführt habe, um meinen Widersacher zu töten — aber nennen Sie es Mord — ich bleibe dabei, es war Notwehr, es

war Notwehr, es war erlaubte Notwehr, für die ich keine Reue jetzt hinterher zu bezeugen brauche. Das Gesetz gestattet mir, mich zu wehren, wenn ein Angreifer meine Hand, mein Auge, meine Brust mit einer Waffe bedroht — und ich soll wehrlos sein, wenn einer das Höchste, das ich besitze, meine Ehre, besudelt und sich so feig im Hinterhalt dabei hält, daß ich ihn mit dem Gesetz nicht fassen kann?“

Johannes war diese Rede lange im Gedächtnis geblieben; er erinnerte sich auch der weiteren Begebenheiten der traurigen Geschichte. Der Gerichtshof hatte den Mörder, einmütig entsetzt über die Art seiner Verteidigung und die Trugschlüsse, die in einen Abgrund der Irromoral und Irreligiosität blicken ließen, ohne Annahme mildernder Umstände verurteilt. Viele, viele Jahre hindurch hatte der Unglückliche nicht begriffen, wo eigentlich das Verbrechen lag, für das er in grausamer Zwangsarbeit fernab aller menschlichen Kultur büßen mußte. Sein bejammernswertes Weib, das, heldenmähig sich aufopfernd, das Elend in der Verbannung mit ihm teilte, gewann dann aber doch endlich die Gewalt über sein verstocktes Herz und führte ihn einer inneren Bußübung vor Gott, als dem obersten Richter, zu. Und voll demütiger Reue war der Frevler gegen das fünfte Gebot aus dieser Welt geschieden.

Warum hatte sich die Erinnerung an diese erschütternde Erzählung, die Zug um Zug dem Leben entnommen war, ihm gerade jetzt — gerade in dieser Stunde aufgedrängt?

Johannes blieb mitten auf der Landstraße stehen und schlug die Hände vors Antlitz. Mächtig rührte die Mahnung an sein Herz: er mußte Martha beistehen — mußte die Fliehende zurückhalten, um sie der inneren Buße zuzuföhren. (Fortsetzung folgt.)

werden soll. Die Anstalt soll dem städtischen Krankenhaus auf der Blackwell-Insel angegliedert werden. Nach amerikanischen Begriffen genügt diese stattliche Summe aber natürlich noch nicht, und es werden daher noch andere Zuwendungen erwartet. Das Institut wird von zwei hervorragenden Ärzten geleitet sein, denen ein Ausschuss von anderen bedeutenden Persönlichkeiten Newyorks zur Seite stehen soll. Dabei ist namentlich auf einen engen Zusammenhang mit der Behörde für öffentliche Wohltätigkeit der Stadt Newyork Rücksicht genommen worden.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers

wurde militärischerseits am 17. d. M. abends durch eine Parade mit Musik eingeleitet, zu der sich in allen Straßenteilen der Stadt eine große Menschenmenge einfand. Am gestrigen Tage gab es um 5 Uhr früh Tagwache mit Musik; um 7 Uhr früh wurde in einem vor dem Radestymonumente in der Sternallee aufgeschlagenen Kapellenzelt eine Feldmesse gelesen, zu der auf dem Kongressplatz die Truppen und Mannschaften der Anstalten unter dem Kommando des Herrn Oberstbrigadiers Gherardini ausgerückt waren; überdies nahmen am Gottesdienste die Militärveteranen sowie unzählige Andächtige aus Zivilkreisen teil. Die Hauptmessen der heil. Handlung wurden sowohl durch Dechargen der Truppenkörper als auch durch Kanonenschüsse vom Schloßberge signalisiert, wo bereits um 1/5 Uhr eine Batterie des Divisionsartillerieregiments Nr. 7 Aufstellung genommen hatte, um schon zur Tagwache die vorgeschriebenen 24 Kanonenschüsse abzugeben. Die militärische Feier nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf und endigte mit einem Offiziersdinner im Hotel „Union“, wobei vom Schloßberge ebenfalls 24 Kanonenschüsse gelöst wurden. Der beim Dinner von Herrn Erzengel dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Dillmann Edlen von Dillmont auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte Trinkspruch weckte jubelnde Begeisterung.

In der Domkirche fand um 10 Uhr ein Pontificalamt statt, an dem Herr Landespräsident Schwarz, die Spitzen aller Zivilbehörden und Korporationen, Vertreter der Unterrichtsanstalten sowie eine überaus große Menge von sonstigen Andächtigen teilnahmen.

Die k. k. Post- und Telegraphenbediensteten begingen den Festtag um 1/2 12 Uhr vormittags durch eine heil. Messe in der St. Jakobskirche, wozu über 60 Mitglieder der Vokalgruppe vorantritt der Laibacher Vereinskapelle ausdrückten, nachmittags durch ein Gartenfest bei Kosler, das sich eines ausgezeichneten Besuches (gegen 900 Personen) namentlich aus den Kreisen der Postbeamten und der Kaufleute zu erfreuen hatte. Die Unterhaltung gestaltete sich sehr angeregt; die gut gebrachten Gesangsnummern fanden lebhaften Beifall; die Luchtpost wurde gern in Anspruch genommen; die zum Verkaufe angebotenen Blumensträußchen fanden reichlichen Absatz und dem Tanze wurde mit rühmlicher Ausdauer und großem Vergnügen gehuldigt.

Im reich mit Lampionen geschmückten Garten des Hotels „Union“ fand abends ein Konzert der vollständigen Militärkapelle bei vorzüglicher Beteiligung, insbesondere aus Militärfreien, statt. Das reiche, auserlesene Programm übte zündende Wirkung und mußte durch verschiedene Zugaben erweitert werden.

— (Spende.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers hat der Herr Landespräsident Theodor Schwarz dem Berge zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderospitals in Laibach den Betrag von 200 K zugewendet.

— (Die Domkonferenz des Sankt Vinzenzvereines in Laibach) hat auch heuer, wie alljährlich den patriotischen und dynastischen Gefühlen dadurch Ausdruck gegeben, daß deren Präsident des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers bei der Mitgliederversammlung in einer entsprechenden Anrede gedachte und den von ihr unterstützten Armen empfahl, unseres geliebten Landesvaters im Gebete zu gedenken. Am Festtage selbst wurden die Armen von der Konferenz mit Gebäck und außerdem vom Präsidenten, Herrn Röger sen., mit Wein beehrt.

## Die Slovenen in Amerika.

Von J. M. (Alle Rechte vorbehalten.)  
(Fortsetzung.)

Der „Slovenski Narod“ erscheint in Pueblo, Colo., wo er von Max Buh, der auch eine slovenische Druckerei gründete, als „Coloradské Novice“ herausgegeben wurde. Die erste Nummer der „Coloradské Novice“ erschien am 2. September 1905. Nach dem Tode des Inhabers übernahm die Zeitung und die Druckerei Juh. Gregorich, der im laufenden Jahre den Titel in „Slovenski Narod“ änderte. Die Zeitschrift erscheint auf vier Seiten und kostet Dollar 1.50 pro Jahr.

Der „Proletarec“, seit Jänner 1906 in Chicago, Ill. erscheinend, wird von der „Slovenska Socialistična Zveza v Ameriki“ herausgegeben. Er erscheint monatlich auf acht Seiten Quartformat und kostet 50 Cents pro Jahr.

Die „Danica“ erscheint mit Mai l. J. in Cleveland, O. einmal wöchentlich und wird vom Rev. J. L. Kerze herausgegeben. Nähere Daten sind unbekannt.

Der „Jugoslovenski Gospodar v Ameriki“ wird als Organ slovenischer Farmer, Gewerbetreibender und Kaufleute in Amerika herausgegeben. Eigentümer sind Alexander Toman und Fr. Pleško in Chicago, Ill. Bis heute erschienen zwei Nummern.

Der „Komar“, ein auf acht Seiten Quartformat, zweimal monatlich erscheinendes Witzblatt, ist Eigentum des Fr. Sakler in New York. Das Blatt wurde zu Anfang 1905 gegründet und kostet einen Dollar jährlich.

Der „Oglasnik župnije sv. Jožefa v Leadville, Colo.“ ist ein kirchliches Blatt für die geistigen und materiellen Bedürfnisse der slovenischen Pfarre in Leadville, Colo., welche von Rev. John Perse besorgt wird.

Der „Zvonček“ ist ein ähnliches Blatt für die Pfarre St. Lorenz in Newburg, einer Vorstadt von Cleveland, O. Herausgeber ist Rev. J. S. Kerze. Er begann zu Anfang 1906 zu erscheinen.

Von den eingegangenen Zeitungen wären zu erwähnen:

1.) Der „Delavski Prijatelj“, ein wöchentliches politisches und Neuigkeitsblatt. Es war die erste und letzte slovenische Zeitung im Staate Pennsylvania, wo über 20.000 unsere Landsleute wohnen. Sie erschien in Pittsburg, Pa., vom Jänner 1905 bis Ende März 1906, im ersten Jahrgange auf 4, im zweiten auf 8 Seiten Folioformat. Herausgeber war J. M. Schlander, der auch eine Druckerei besaß. Das Abonnement betrug Dollars 1.50 per Jahr. „Delavski Prijatelj“ war die einzige slovenische Zeitung, die meistens im Dialekte geschrieben wurde.

2.) Der „Mir“ erschien als ein vierseitiges Wochenblatt in Pueblo, Colo., und war anfangs eine serbische Zeitung. M. Ronda, der jetzige Besitzer des „Glas Svobode“, kaufte in slovenischer Sprache heraus. Gegen Ende des zweiten Jahrganges übernahm die Herausgabe Rev. J. L. Burgar, der es bis in die erste Hälfte 1903 weiterführte, wo es aufgegeben wurde. Das Abonnement betrug Dollars 1.50 jährlich.

3.) Der „Moskito“ war das erste slovenische Witzblatt in Amerika. Er begann im Juni 1902 monatlich zu erscheinen und erlebte zehn Nummern. Herausgeber war Jos. Kosak, damals Druckereibesitzer in Cleveland, O., jetzt Restaurateur in Rudereibesitzer.

4.) Die „Nada“, eine Monatszeitschrift für Literatur, Wissenschaft und Unterhaltung, erschien in Chicago, Ill., von Dezember 1904 bis März 1905 (4 Nr.) in Großoktav-Heften von 58 bis 72 Seiten. Das Abonnement betrug 2 Dollars jährlich. Herausgeber war The Nada Publishing Co., Chicago, Ill., Redakteure Jv. Mulaček und Jos. Poljanec.

5.) Die „Zora“ wurde in Chicago, Ill., von der Aktiengesellschaft „Združeni slovenski delavci“ herausgegeben. Redakteur war Alex. Toman, der jetzige Redakteur des „Jugoslovenski Gospodar“. Das Blatt erschien wöchentlich auf 4 Seiten Folioformat und war ein politisches und Neuigkeitsblatt. Von den zehn erschienenen Nummern trägt die erste das Datum 3. August 1901.

Die Zeitungen haben einen Abonnentenkreis von 14.000 bis 15.000, eine verhältnismäßig große Anzahl. Sie sind also sehr verbreitet, was nicht wenig dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die meisten ihre eigenen Vertreter haben, die von Haus zu Haus die Abonnenten sammeln. Natürlich gilt dies nur von den größeren Kolonien und jenen östlichen und mittleren Staaten, in denen sich eine größere Anzahl von Kolonien nahe beieinander befinden. Eine ganze Hälfte von ihnen kann aber wegen der ungeheuren

Strecken und der daraus erwachsenden Kosten nicht erreicht werden. In den leichter zugänglichen Kolonien gibt es aber kaum ein slovenisches Haus, kaum eine slovenische Familie, wo man nicht wenigstens eine Zeitung finden könnte.

Einige von den Blättern haben ähnlich den englischen, deutschen u. a. Zeitungen eine schlechte Gewohnheit, die man nicht übergehen kann. Sie neigen sich nämlich ihre Aufgabe ungemein leicht und bequem. Für die erste Seite werden einige Tagesneuigkeiten aus deutschen und englischen Blättern überfetzt, für die übrigen drei Seiten aber die Schere in die Hand genommen und die Zeitungen aus der Heimat werden unbarmherzig massakriert. Man begnügt sich nicht mit den neueren und neuesten Nachrichten und Neuigkeiten und Artikeln, man nimmt auch jenen Teil, der gewöhnlich als alleiniges Eigentum des Blattes betrachtet wird und ohne Erlaubnis nicht nachgedruckt werden darf. Nur auf solche Weise kann es geschehen, daß z. B. „Glas Narod“, das größte slovenische Tagblatt, wie es sich nennt, von einem einzigen Redakteur innerhalb 8 bis 10 Stunden fertiggestellt werden kann! Es gibt keine slovenische Zeitung, die für diesen Zweck nicht gut genug wäre, keinen slovenischen Schriftsteller oder Verleger, der vor dem Nachdrucke sicher wäre. Das Geschäft wird einfach gemacht, ohne daß irgend jemand um Erlaubnis gefragt, ohne daß die Quelle oder sogar der Name des Verfassers angegeben; einige für zwei Buchstaben, aus denen der liebe Leser nicht flug wird und so gelangt er zu dem naheliegenden Gedanken, daß all dies von den Redakteuren der betreffenden Zeitung verfaßt wurde. Solche Ansichten werden von manchen Herausgebern indirekt gepflegt, und es kamen sogar schon Fälle vor, wo man solche entlehnte Sachen öffentlich als eigenes Produkt bezeichnete.

Die slovenischen Schriftsteller, Verleger und Zeitungen erleiden durch diesen Unfug einen empfindlichen Schaden, dem man aber wegen Mangels eines das Autorenrecht betreffenden Vertrages zwischen Österreich und den Vereinigten Staaten auf gerichtlichem Wege nicht beikommen kann. Bei geeinigtem Vorgehen ließen sich aber jedenfalls Wege finden, welche zu einem befriedigenden Resultat führen würden.

Ein gute Folge hat dieses wilde Nachdrucken dennoch. Während die meisten slovenischen Schriftsteller in dem Heimatlande mehr in den gebildeten Kreisen bekannt sind, sind sie in Amerika unter die weitesten Bevölkerungsschichten gedrungen, und Namen wie Andrejčkov Jože, Kodov, Jurčič, Kerznik, Tavčar usw. sind allgemein bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Allerhöchster Gnadenakt.) Seine Majestät der Kaiser hat 38 Sträflingen der Straf-Anstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachzulassen geruht. Sie wurden auf die Weiberstrafanstalt in Bigau 3 Sträflinge.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat mit 18. d. M. ernannt: Zu Leutnanten: die Militärakademiker des 3. Jahrganges der Theresianischen und der Technischen Militärakademie bei ihrem Eintritte in das k. und k. Heer: Viktor Huber beim 33. Erhard Gavalowski beim 37. Egon Kochel beim 38. Max Capesius beim 39. Josef Egger beim 40. Josef Edler von Roffel beim 41. Otto Freiherrn von Urban beim 42. — Berordnung des k. und k. Reichskriegsministeriums: Ernennung werden mit 18. August zu Kadett-Offiziersstellvertretern bei der Infanterie die Zöglinge der Infanteriekadettenschulen: Karl Kopriva, Prag, 47; Friedrich Houzvička, Prag, 97; Alfred Schmidt, Marburg, 14; Julius Tereb, Triest, 7; Method Rakusa, Triest, 79; Josef Theuer, Triest, 29; Vladimir Boric, Triest, 97; Karl Wiespeiner, Liebenau, 47; Bruno Schellenberg, Marburg, 56; Gustav Schipp, Liebenau 7; Karl Kistritz, Marburg, 96; Alzides Kreschel Edler von Wittigheim, Innsbruck, 27; Wilhelm Brigel, Marburg, 73; Friedrich Scheichart, Triest, b. h. 38 2; Raimund Höfer, Triest, 3; Wilhelm Perasso, Marburg, 49; Franz Benaf, Marburg, 78; Franz Trobej, Marburg, 41; Ernst Zupanc, Triest, 78; Otto Schreiber, Marburg, 47; Jaroslav Knobloch, Marburg, 10; Erminij Jurisic, Triest, 70; Armand Sanel, Triest, 47; Paul Golia, Karlstadt, 97; Franz Fink, Triest, 33; Gustav Jäger, Liebenau, 27; Walter Meeraus, Innsbruck 7; Karl Brezina, Marburg, 98; Gottfried Dobnik, Marburg, 88; Josef Pfeiffer, Triest, 79; Otto Babich, Triest, 78; Oskar Mazuran, Marburg, b. h. 38 4; Karl Rozdol, Prag, 7; Alexander Laboš von Blaskovec, Marburg, 16; Rudolf Dokočil, Lobzow, 97; Friedrich Rajh, Marburg, 70; Johann Wirt, Marburg, 9; Viktor Dolšak, Mar-

burg, 73; Karmello Novaković, Triest, 22; Franz Kuroch, Marburg, b.-h. ZR 3; Leodegar Serjavy und Maximilian Voittl, beide Königsfeld und bei 17, Konrad Bresnig, Marburg, 78; Milan Vauptić, Marburg, 22; Josef Čada, Triest, 79; Vladimir Zaverl, Triest, 96; Milan Usumović, Kamenitz, 97; Ernst Gall, Triest, b.-h. ZR 4; Bogumil Mejobšek, Marburg, 96; Anton Lahner, Marburg, 59; Viktor Počkar, Marburg, 15; Othmar von Fladung, Marburg, 54; Peter Zimonja, Marburg, 16; Maximilian Rathbauer, Marburg, 70; Julius Kifalić, Triest, 79; Egon Ernst, Triest, 97; Karl Božić, Triest, 70; Milan Zenko, Kassa, 17; Leopold Amšič, Marburg, 31; Erwin Weingruber, Wien, 27; Rudolf Ranzinger, Triest, 7; Johann Bergmann, Marburg, 43; Karl Markus, Marburg, 44; Slavoljub Šarić, Triest, b.-h. ZR 4; Karl Weiner, Kassa, 7; Joltan Bartalos, Marburg, 52; Hugo Miavits, Marburg, 87; Karl Widman, Marburg, b.-h. ZR 1; Alfred Edler von Richter, Triest, 16; Guido Dorligo, Marburg, 97; Anton Rumpfer, Kassa, 47; Siegmund Gandini, Marburg, b.-h. ZR 2; Rudolf Udovich, Marburg, 78; Pollione Mulig von Palmenberg, Triest, 18; Johann Bedent, Marburg, 97; Robert Eder, Kassa, 47; Alois Mörzl zu Mühlen und Sichelburg, Marburg, 63; Rudolf Sanetti, Marburg, 14; Franz Fink, Triest, 78; Alois Sidhrowsky, Innsbruck, 27; Heinrich Zabkar, Marburg, 90; Oskar Starý, Liebenau, 47. — In der Jägertruppe: zu Kadett-Offiziersstellvertretern die Zöglinge: Karl Schwarzer, Triest, 1. R. der Tiroler Kaiserjäger; Rudolf Finger, Hermannstadt, ZRB 11; Viktor Bunc, Triest, ZRB 7; Heinrich Ritter Niederer von Dachsberg, Marburg, 4. R. der Tiroler Kaiserjäger; Edmund Karger, Marburg, 1. R. der Tiroler Kaiserjäger; Erle Gombac, Wien, ZRB 20; Otto Mikusch, Marburg, 3. R. der Tiroler Kaiserjäger; Friedrich Kachoi, Marburg, ZRB 16; Robert Hanuš, Karlsstadt, ZRB 29; Johann Reichelt, Kassa, ZRB 29; Attilius Conte Marcovich, Triest, 4. R. der Tiroler Kaiserjäger; Johann Herbst, Marburg, ZRB 10; Geza Edeš, Budapest, ZRB 11; Johann Baccari, Triest, ZRB 20. — In der Feldartillerie: zum Kadett-Offiziersstellvertreter die Zöglinge der Artilleriekadettenschule in Traiskirchen: Viktor Stolla und Johann Weiß, beide beim Divisionsartillerieregiment Nr. 7. — In der Sanitätsgruppe: zum Kadett-Offiziersstellvertreter den Zögling der Infanteriefadettenschule in Budapest Friedrich Schwinger bei der Sanitätsabteilung Nr. 8 in Laibach. — In der Landwehr wurden ernannt mit 18. August l. J. nach Absolvierung des 3. Jahrganges der Landwehrkadettenschule beim Eintritt in die k. k. Landwehr: zu Kadett-Offiziersstellvertretern die Zöglinge: Felix Thiergartner beim LZM Klagenfurt 4, Anton Zitnik beim LZM Bole 5, Felix Jesovnik beim LZM Klagenfurt 4, Alfred Zimmermann beim LZM Klagenfurt 27, Milan Sterlesar, Dominik Högl, Artur Jafhel, Karl Gerbe, alle vier beim LZM Klagenfurt 4, Michael Bokšić beim LZM Graboša 37, Anton Kolšek beim LZM Neufandec 32, Anton Zubančič beim LZM Graboša 37, Artur Possnigg und Stephan Svilocossi, beide beim LZM Laibach 27, Viktor Vaugoin beim LZM 5. — Zu Assistenten im nichtaktiven Stande wurden ernannt die Assistenten-Stellvertreter des nichtaktiven Standes, Doktoren der gesamten Heilkunde: Zivko Lapajne des LZM Laibach 27 und Johann Wagner des LZM Klagenfurt 4. — Eingeteilt wird der Oberleutnant Robert Ritter Höffern zu Saalfeld, Personaladjutant Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Feldzeugmeisters Erzherzogs Friedrich, Oberkommandanten der k. k. Landwehr, beim LZM Klagenfurt 4. — Überlegt wird der Kadett-Offiziersstellvertreter Eugen Wurzbach Edler von Tannenbergl des ZR 9 zum LZM Laibach 27. — Mit Wartegeld werden beurlaubt: der Leutnant Stanislaus Waghirt von Schwertheim des LZM 5 (auf ein weiteres Jahr, Urlaubsort Wien) und der Oberleutnant-Rechnungsführer-Bretislav Zelinek des LZM Laibach 27 (auf ein Jahr, Urlaubsort Prag). — Transferiert wird der Hauptmann erster Klasse Stanis Viesiadzki vom ZR Nr. 36 zum ZR Nr. 27. — In die Reserve wird überlegt der mit Wartegeld beurlaubte Heribert Rheinfelder des ZR Nr. 7 (Aufenthaltort München). — In den Ruhestand wird verlegt der Leutnant Maximilian Hubalek (mit Wartegeld beurlaubt) des Pionierbataillons Nr. 6 (Domizil St. Peter, Krain).

— (Inhibierte Einberufung von Reservisten zur Waffenübung.) Wie man uns mitteilt, hat das k. und k. 3. Korpskommando in Graz die Einberufung von Reservisten zur Waffenübung aus Sittich des Bezirkes Littai, nachdem der Typhus dort epidemisch aufgetreten ist, inhibiert.

Nr. 3 wie folgt statt: für Reserveunteroffiziere vom 2. bis 29. September, für die aus der Gesteinsbranche stammenden Gefreiten und Soldaten vom 6. bis 26. September und für die der Traintruppe entstammenden Reservemannschaften vom 14. bis 26. September.

— (Für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten.) Das k. und k. Reichskriegsministerium hat mit einem erschienenen Erlasse bekanntgegeben, daß zum Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Präsenzdienst (§ 69:4, lit. b der Wehrvorschriften I. Teil) auch gerichtlich oder notariell im Inlande beglaubigte Abschriften der bezüglichen Studiennachweise genügen. Die von im Auslande sich aufhaltenden Wehrpflichtigen beigebrachten abschriftlichen Nachweise bedürfen lediglich der Beglaubigung seitens einer k. und k. Vertretungsbehörde.

\* (Verlegung.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Fachlehrer an der Fachschule für Tischlerei in Gottschee Matthias Pettsche über sein eigenes Ansuchen mit 1. September l. J. an die Staatsgewerbeschule in Linz zu verlegen gefunden.

\* (Verlegung der Pferdeprämierung.) Die mit der Kundmachung der hiesigen Landesregierung vom 10. d. M. bereits abgesetzte Pferdeprämierung in Adelsberg wurde nach Oberlaibach verlegt und wird daselbst am 26. d. M. um 2 Uhr nachmittags stattfinden. Hierbei sind jedoch aus der Gemeinde Adelsberg stammende Pferde ausgeschlossen.

— (Aus der Diözese.) Verlegt wurde Herr Andreas Drehel, Kaplan in Grafenbrunn, nach Reifnitz; an dessen Stelle kommt der Primiziant Herr Josef Koželj aus Stein.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines Splošno delavsko izobraževalno in podporno društvo na Vrhniki mit dem Sitz in Oberlaibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Hotel Lloyd.) Der gegenwärtige Leiter des Hotels „Lloyd“ Herr Karl Laujes, hat den bestbekannten „Heinrichshof“ in Graz (vormals Raube) um den Betrag von 100.000 Kronen käuflich erworben und wird am 1. November die dortige Restauration übernehmen. Herr Laujes hat es durch seine Umsicht verstanden, sich aus kleinen, mizlichen Verhältnissen zu einem renommierten Restaurateur emporzuarbeiten.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 17. d. M. nachmittags verzeichneten sämtliche Instrumente ein schwaches Nahbeben, abends ein starkes Fernbeben. Der Beginn der ersten Vorläufer des Nahbebens fällt auf 1 Uhr 16 Min. 42 Sek., das Maximum mit dem Hauptauschlag von 7 Millimetern auf 1 Uhr 19 Min. 33 Sek., das Ende gegen 1 Uhr 23 Min. Die Herddistanz beträgt 800 Kilometer. Die ersten Vorläufer des Fernbebens verzeichneten sich gegen 6 Uhr 38 Min., der Hauptauschlag von 12 Millimetern erfolgte um 7 Uhr 5 Min., das Ende der Registrierung gegen 1/9 Uhr. Die Herddistanz wurde auf mehr als 9000 Kilometer berechnet.

B.

— (Gartenkonzert in Weizenfels.) Das von der Deutschen Sängerrunde Weizenfels unter Mitwirkung der Villacher Stadtkapelle in Erlachhofs Gastgarten veranstaltete Konzert war in Anbetracht der zweifelhaften Witterung noch recht gut besucht. Außer den einheimischen Gästen waren solche aus Laibach, Neumarkt, Apling-Hütte, Kronau, Tarvis und Raibl erschienen. Sowohl die Vorträge der Sängerrunde als auch die der Villacher Stadtkapelle wurden mit reichem Beifalle belohnt. Zum Schlusse des Konzertes stellte sich ein Regen ein, welcher auf die Besucher störend wirkte. Herzlicher Dank gebührt allen, die das Konzert mit ihrem Besuche beehrten oder durch Überzahlungen es ermöglichten, daß auch in Weizenfels ein so schönes Konzert veranstaltet werden konnte.

— (Schadenfeuer.) Am 15. d. M. brach unter der isoliert auf dem Felde stehenden Harfe des Besitzers Franz Gorenc in Unterfeld, Gemeinde St. Barthelma, ein Feuer aus, das die Harfe samt den darin befindlichen Heu- und Hafervorräten einscherte. Das Feuer war von dem fünfjährigen Knuschererjohn Anton Jordan gelegt worden. Gorenc, der nicht versichert war, erlitt einen Schaden von 500 Kronen.

— (Obsternteaussichten für den Herbst 1907.) In den durch die Zeitungen verlautbarten speziellen Angaben sind über die Ernteaussichten in ganz Deutschland, insbesondere in den an Österreich angrenzenden deutschen Ländern,

für die Hauptobstgattungen — Apfel, Birnen und Zwetschken — keine erfreulichen Nachrichten enthalten, weil der derzeitige Stand des Obstes selten mit gut, meistens mit mittelmäßig, gering, sehr gering, mitunter auch mit Mißernte bezeichnet wird. Als Grund hierzu werden die ungünstigen Witterungsverhältnisse des heurigen Frühjahres und die Gartenschädlinge angegeben. — Aus der Schweiz berichtet man über eine anzuhoffende gute Birnen- und Zwetschken-, und eine schlechte Apfelernte. — Über Österreich haben wir bereits berichtet, daß da im allgemeinen wenig Obst zu erwarten sei. Speziell bezeichnet man in Steiermark die meisten Obstgattungen mit „Fehlerte“, weil die Bäume unter der Winterfalte stark gelitten haben und zur Blütezeit nasstalte Witterung vorherrschend war. Auch die Obstbaumschädlinge waren im Lande stark verbreitet. Der Überblick gibt in Äpfeln und Birnen eine kleine Mittelernte, in Zwetschken keine. In Nieder- und Oberösterreich sind die Aussichten durchwegs traurig; Birnen gibt es wenige, Apfel und Zwetschken sind keine zu erwarten; Nüsse haben durch Frost gelitten und zeigen einen spärlichen Ertrag. Die Ringelspinner, die Nüsselfäher und andere traten als Schädlinge massenhaft auf und waren durch das ganze Land verbreitet. Mähren verspricht an Äpfeln und Birnen einen sehr schwachen Ertrag, an Zwetschken fast keinen; etwas besser stehen die Nüsse. In Böhmen steht an Äpfeln eine kleine, an Birnen eine gute Mittelernte zu erwarten. Die Zwetschken geben trotz riesiger Blüte keinen Ertrag. Besonders schädigend wirkten die vielen Raupenarten. — Tirol. Während der Apfelblüte war das Wetter ungünstig; die Birnbäume blühten beim schönsten Wetter, doch war der Fruchtansatz sehr gering. Im Durchschnitt ist nur eine geringe Mittelernte, in Südtirol jedoch durchgehends eine gute Ernte zu erwarten.

G.

\* (Diebstähle.) Einer Partei in Gradišče wurden diesertage zwei Teppiche gestohlen. — Den Knechten Bartholomäus Ban und Paul Pefkosek wurden durch einen Langfinger zwei silberne Taschenuhren und eine Uhrfette entwendet. — Dem Knecht Jakob Abrecht kam ein schwarzer Anzug und eine Taschenuhr samt Kette abhanden. — Dem Studenten Method Pegan wurde eine Tamburica entwendet. — Aus der Rocktasche verschwand einem Herrn eine rötlich-gelbe, mit Silber beschlagene Zigarettendose. — In einem Hause in der Cigalgasse wurden einer Dame eine weiße seidene Spitzenbluse, eine weiße, braun und grün gestreifte Hemdbluse sowie eine gestickte, drapfarbige Watistbluse gestohlen.

\* (Fahrraddiebstähle.) Diesertage wurde dem Zimmermann Franz Grum in der Dalmattingasse ein Graziosa-Fahrrad und gestern um Mitternacht dem Besitzer Johann Hamberger aus Reifnitz das vor dem Südbahnhofe stehen gelassene Fahrrad entführt. Beide Fahrräder sind schwarz lackiert.

— (Leichenüberführung.) Am 18. d. wurde die Leiche der am 15. d. M. zu Förttschach am See an Herzlähmung verstorbenen 70 Jahre alten Sternkreuz-Ordensdame Valeška Barbo, Reichsgräfin von Warena, geborenen Gräfin Arco, nach St. Ruprecht in Unterkrain überführt.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 28. Juli bis einschließlich 4. August 67 Ochsen, 8 Kühe, 9 Stiere und 1 Pferd, weiters 163 Schweine, 202 Kälber, 41 Hammel und Böcke sowie 1 Kit geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 12 Schweine und 8 Kälber nebst 305 Kilogramm Fleisch eingeführt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (In Reclams Universal-Bibliothek) wurden folgende Bände neu ausgegeben: Nr. 4921 und 4922. Hofmann von Fallersleben: Ausgewählte Gedichte. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Max Mendheim. Mit einem Bildnis des Dichters. — Nr. 4923. Berühmte Kriminalfälle. Nach dem neuen Pitaval und anderen Quellen. Drittes Bändchen. — Nr. 4924. Paul Lindau: Die Erste. Schauspiel in vier Aufzügen. — Nr. 4925. Holger Müsebeck: Das Monument. Humoristische Erzählung. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann. — Nummer 4926. P. Filucius: Die lustige Salome. Parodistische Oper nebst einem Vorspiel. — Nr. 4927. Armin Ronai: Der Sommerarzt und andere Novellen. — Nr. 4928 bis 4930. Emile Zola: Gerninal. Roman. Aus dem Französischen übertragen von Hedda Moeller-Brud. Erster Band.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 19. August. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers ist in der ganzen Monarchie überaus festlich begangen worden.

Auch aus dem Auslande treffen zahlreiche Depeschen ein, die über die feierliche Begehung des Tages berichten.

Die Vorgänge in Marokko.

Tanger, 17. August. (Meldung der Agence Havas.) Die Lage in Fez ist zwar unverändert, aber doch ziemlich beunruhigend.

Paris, 18. August. Wie die Blätter aus Casablanca melden, haben die spanischen Truppen eine Stellung außerhalb der Stadt inne.

Tokio, 17. August. Am 15. d. M. brach auf dem Hamburger Dampfer „Wit“ auf der Höhe von Mikamoto Feuer aus.

Buenos-Aires, 17. August. (Meldung der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Im Kongreß sind Geheimdokumente der Regierung über eine geplante Flottenvermehrung spurlos verschwunden.

Buenos-Aires, 17. August. (Meldung der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Die von der Regierung angeordneten Konfurrenzversuche zwischen dem Telefunken- und dem Marconi-System sind zugunsten des Telefunken-Systems ausgefallen.

Verstorbene.

Am 13. August. Maria Maznik, Arbeiterwitwe, 71 J., Nadebtschstraße 11, Aurentia, Lungentuberkulose.

Am 15. August. Franz Borstnik, Oberlehrerssohn, 3 J., Kongreßplatz 5, Gastroenteritis acuta.

Am 16. August. Anton Dimmit, Schuhmacherssohn, 3 M., Tirmaner Lände 8, Gastroenteritis.

Am 17. August. Jda Jörg, Postbeamtenwitwe, 53 J., Herrengasse 7, Bauchfellkrebs.

Im Zivilspitale:

Am 11. August. Magdalena Certanec, Weichenwächterstgattin, 69 J., Marasmus.

Am 14. August. Josef Blazic, Amtsdienner, 64 J., Tuberkulose.

Im Garnisonsspitale:

Am 16. August. Blas Groß, k. u. k. Infanterist, 23 J., Typhus abdomin.

Lottoziehung am 17. August 1907.

Table with 5 columns: Triest, Linz, and numbers 41, 52, 59, 85, 47, 72, 44, 80, 9, 62.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 15.8°, Normale 18.7°, vom Sonntag 17.1°, Normale 18.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Hoteliere und Union-Reklame Luzern.

(Korrespondenz.) (3283 a)

Die „Union-Reklame Luzern“, eine Aktiengesellschaft, die eine Annoncenerpedition betreibt, hat, wie wir dem „Zeitungsverlag“, Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen, Eigentum und Verlag des Vereines Deutscher Zeitungsverleger, entnehmen, diesem Fachblatt einen Fragebogen zugehen lassen.

Der „Zeitungsverlag“ bemerkt zu dem Fragebogen, nach dem die „Union-Reklame Luzern“ die Zeitungen klassifizieren will, mit Rücksicht auf Leserkreis und Hotel für die Systematik der Hotelpropaganda.

Im Bericht über die am 7. und 8. Juni 1907 in Lugano abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Schweizer Hoteliervereines steht wörtlich folgendes:

„Die „Union-Reklame“ übernimmt auf fünf Jahre fest die Geschäftsreklame der Mitglieder des Schweizer Hoteliervereines, immerhin in dem Sinne, daß es jedem Mitgliede freigestellt ist, sich der Union zu bedienen oder nicht.“

Es geht daraus ganz klar hervor, und wir können mit aller Bestimmtheit versichern, daß der Schweizer Hotelierverein nicht etwa die ausschließliche Inseratenvermittlung der „Union-Reklame Luzern“ übertragen hat.

Im Interesse der Hoteliere und der Zeitungen müssen wir diese Berichtigung öffentlich bekannt geben, da für die Hoteliere durchaus kein Zwang besteht, sich der „Union-Reklame Luzern“ zu bedienen.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk).

Der gefürchtete Würangel des Kindesalters: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, wird nur dort seinen Einzug halten können, wo «Kufeke»-Kinder-mehl noch nicht in Gebrauch ist.

Zahnarzt (3181)

Dr. Rodoschegg

(Alter Markt Nr. 2) ist zurückgekehrt.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Tiefererschütterter geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht vom Tode ihrer lieben, guten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

Ida Jörg geb. Rudholzer Postbeamtenwitwe

die Samstag am 17. August um halb 5 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, von uns geschieden ist.

Das Leichenbegängnis hat Sonntag den 18. d. M. um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Herrengasse Nr. 7 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz stattgefunden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, den 19. August 1907.

Dr. Richard Jörg, Chemiker im k. u. k. See-arsenal in Pola, Sohn. — Franz Jörg, Tochter. — Illa Jörg geb. von Viehler, Schwiegertochter. — Franz Rudholzer, Geschäftsinhaber; Karl Rudholzer, k. u. k. Major im Genie-Stabe, Brüder. — Wilma Rudholzer, Geschäftsinhaber, Schwester. — Adele Rudholzer geb. Schmied, Anna Rudholzer geb. Arabel, Schwägerinnen. — Rudi und Guido Rudholzer, Neffen.

Aufbahrungsanstalt Fr. Döberlet.

Ernst G. Matthes, Privatbeamter, gibt hiermit im eigenen, im Namen seiner Kinder Lina und Erna sowie sämtlicher übrigen Familienmitglieder Nachricht von dem ganz unerwarteten allzufrühen Hinscheiden seiner innigstgeliebten, seelenguten Gattin, Mutter, bezw. Ziehmutter, der Frau

Caroline Matthes, geb. Reuschnig

welche Donnerstag den 15. August 1907 um 7/8 Uhr abends nach kurzem, schwerem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden in ihrem 28. Lebensjahre sanft in ein besseres Leben hinüberschlummerte.

Das Leichenbegängnis der teuren Heimgegangenen findet am Samstag den 17. August um 2 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Grazbachgasse Nr. 26, aus nach dem evangelischen Friedhofe statt.

Graz, am 16. August 1907.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

JUGEND.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach Franz-Josef-Strasse Nr. 9. Aktienkapital K 120.000.000.- Reservefond K 63.000.000.-

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. August 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with 12 columns: Name of security/investment, Currency, and Price/Value. Categories include Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrates, Eisenbahn-Staatsschuld, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, and Banks.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 188. Montag den 19. August 1907.

(3237) 3-2 St. 16.496. Razglas. Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne 1. oktobra 1907 učni tečaj za babice s slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejme ženske, ki se niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen.

jahr vollendet haben, ferner der Unterrichts-sprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden. Der Hebammenunterricht ist muentgeltlich. Aufnahmewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder, falls sie Witwen sind, des Totscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzt der zuständigen politischen Behörde ausgesetzigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf- und eventuell Revaktionszeugnisses und all-fälliger Schulzeugnisse bis zum 30. September l. J. persönlich bei der Direktion der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt zu melden. Für diesen Lehrkurs kommen auch neun Studienfonds-Stipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Pfründ- und Rückreise zu verleihen. Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutzeugnisse belegten Gesuche bis zum 10. September l. J. bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen. Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 6. August 1907. (3251) 3-2 St. 30.190. Razglas. C. kr. deželna vlada v Ljubljani je z razpisom z dne 22. julija 1907. l., št. 11.150, dovolila mestni občini ljubljanski v smislu sklepa občinskega sveta z dne 5. julija 1904. leta, da se namesto dosedanjih letnih in živinskih semenjev in letnih semenjev za blago, ki se v bodoče popolnoma opuste, vršijo živinski semnji vsako sredo. Ako je v sredo praznik, pade semenj na delavnik poprej. Na te živinske semnje je dopuščeno prignati naslednja živinska plemena:

a) govejo živino, in sicer: bike, vole, krave, junce, teleta in telice; b) kozle, koze in kozličje; c) ovne, kostrune, ovce in jance; d) prašiče; e) prvo sredo vsacega meseca je dopuščeno poleg navedene živine prignati na trg tudi konje. Dogon, oziroma prodaja negodnih telet kot klalne živine je prepovedan. Prvi živinski semenj se bode vršil v sredo dne 4. septembra 1907. Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane dne 6. avgusta 1907. Župan: Ivan Hribar. 3. 30.190. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung für Krain hat mit dem Erlaß vom 22. Juli 1907, Z. 11.150, der Stadtgemeinde Laibach im Sinne des in der Sitzung am 5. Juli 1904 gefaßten Gemeinderatsbeschlusses an Stelle der bisherigen Jahr- und Viehmarktberechtigungen und bei gänzlicher Auflassung der Jahreswarenmärkte die Bewilligung zur Abhaltung von Viehmärkten an jedem Mittwoch erteilt. Fällt ein Mittwoch auf einen Feiertag, so ist der Markt am vorhergehenden Werktag abzuhalten. Auf diesen wöchentlich einmal stattfindenden Viehmärkten sind folgende Tiergattungen zugelassen: a) Rindvieh, nämlich Stiere, Ochsen, Kühe, Jungvieh, Kälber; b) Zügte, Ziegen, Ferkeln; c) Widder, Schöpfe, Schafe, Lämmer; d) Schweine; e) am ersten Mittwoch eines jeden Monats nebst den vorangeführten Tiergattungen auch Pferde. Der Auftrieb, beziehungsweise Verkauf unreifer Kälber als Stedevieh ist verboten.

Der erste Viehmarkt wird am Mittwoch den 4. September 1907 abgehalten. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 6. August 1907. Der Bürgermeister: Ivan Hribar. 3-1 3. 17.335. Kundmachung. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die mit der h. ä. Kundmachung vom 10. August l. J., Z. 16.832, bereits abgesetzte Pferdeprämierung in Adelsberg nach Oberlaibach verlegt und daselbst am 26. August l. J., um 2 Uhr nachmittags, stattfinden wird. Hierbei sind jedoch aus der Gemeinde Adelsberg stammende Pferde ausgeschlossen und wird der Auftrieb dieser Pferde in dem Konkurrenzorte bei Strafe untersagt. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 17. August 1907. St. 17.335. Razglas. Splošno se razglašča, da se je premo-vanje konj v Postojni, ki je bilo s tukajšnjim razglasom z dne 10. avgusta t. l., št. 16.832 že odpovedano, prelozilo na Vrhniko, kjer se bo vršilo dne 26. avgusta t. l., ob dveh popoldne. Pri tem pa so konji iz občine postojnske izključeni in prepovedano je pod kaz-nijo te konje prignati na konkurenčni kraj. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 17. avgusta 1907.